



STADT : SALZBURG

Lebensqualität
für Alle

Sozial- Leitbild



Leitbild als Richtschnur

Es ist meine Überzeugung, dass die öffentliche Hand jene unterstützen muss, die es im Leben mitunter schwerer haben. Die Politik kann Betroffenen klarerweise nicht alle Sorgen und Ängste des Alltags nehmen. Aber sie kann einen Beitrag dazu leisten, dass die Rahmenbedingungen verbessert werden und sie kann versuchen, Erleichterungen zu bewirken. Damit die Hilfe dort ankommt, wo sie gebraucht wird, ist es wichtig, eine Leitlinie vor Augen zu haben, an der sich Politik und Verwaltung orientieren können. Das Sozialleitbild gibt diese Richtschnur vor und ermöglicht damit eine noch wirkungsvollere Hilfestellung der Stadt. Ich bin froh, dass der sehr arbeitsintensive Entwicklungsprozess, der verschiedene Projektgruppen und Konferenzen umfasst und auch die Bevölkerung der Stadt eingebunden hat, zu einem so präzisen Ergebnis geführt hat. Lebensqualität für Alle zu schaffen und abzusichern – das ist unser Ziel!

Mit freundlichen Grüßen



Bürgermeister
Dr. Heinz Schaden

Soziale Kommunalpolitik

Entsprechend unserer gemeinsamen Vision wollen wir Lebensqualität für alle sichern. Das bedeutet unter anderem auch, rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen – dort, wo es nötig ist und wo die Menschen leben, also in den Stadtteilen. Die uns leitenden Grundprinzipien wie Integration statt Ausgrenzung, Bürgernähe, Beteiligung der Betroffenen, Überschaubarkeit von Einrichtungen und Maßnahmen, aktivierende Hilfe zur Selbsthilfe, sind Ecksteine einer nachhaltigen Stadt(teil)entwicklung. Das 2004 einstimmig beschlossene Sozial-Leitbild übernimmt damit eine unverzichtbare Funktion bei der Gestaltung der Zukunft unserer Stadt. Es ist wie ein Kompass, an dem sich jedes Handeln von Politik und Verwaltung orientieren soll.

Wer ein Haus bauen will, beginnt mit dem Fundament. Für die in Zukunft zu erarbeitenden Maßnahmen bildet das Sozial-Leitbild genau diese unverzichtbare Grundlage. Künftige soziale Kommunalpolitik wird damit noch wirkungsvoller. Ich lade alle herzlich ein, das Sozial-Leitbild mit Leben zu erfüllen.

Mit freundlichen Grüßen



Bürgermeister-
Stellvertreter
Ing. Dr. Josef Huber

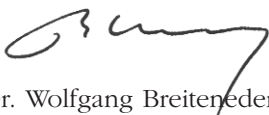
Gemeinsam mit den Partnern

Die Wohlfahrtsverwaltung wählte für den Prozess der Erarbeitung des Sozial-Leitbildes ein partnerschaftliches Miteinander zwischen Politik, Verwaltung, freien Trägern und der Bevölkerung. Die erfolgreiche Beteiligung auch der Bewohnerinnen und Bewohner an diesem Prozess entspricht unserer Überzeugung, dass bürgerschaftliche Teilnahme für die Stadt(teil)entwicklung unverzichtbar ist. Partizipative Prozesse sind mit präventiven, integrativen und aktivierenden Einrichtungen und Maßnahmen die Grundlage erfolgreicher Gemeinwesenarbeit, mit der das soziale Zusammenleben in den Stadtteilen aktiv gefördert wird.

Um soziale Probleme erst gar nicht entstehen zu lassen, soll künftig bereits bei der Planung von Maßnahmen deren soziale Verträglichkeit geprüft werden. Eine Zusammenarbeit aller Ressorts ist dabei unverzichtbar.

Der bewährte Weg des partnerschaftlichen Miteinanders soll weiterhin dazu beitragen, Lebensqualität für alle zu erreichen und nachhaltig zu sichern.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Wolfgang Breiteneder
Wohlfahrtsverwaltung



Die
Präambel.



Soziale Dimension.

Dieses Leitbild dient der Gestaltung der sozialen Zukunft der Stadt Salzburg und damit der Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner. Im Zentrum unserer Überlegungen, Planungen und Handlungen stehen die Menschen als individuelle und soziale Persönlichkeiten. Dabei verstehen wir die gesamte Bandbreite menschlicher Existenz in allen ihren wechselseitigen Bezügen während aller Lebensphasen als soziale Dimension. Soziale Dimension bezieht sich unter anderem auf die in der Europäischen Sozialcharta 1961, in der Sozialcharta des Europarates 1996 und in der Europäischen Charta der Grundrechte 2000 definierten humanitären Rechte.

Diese Rechte* sind z.B.

- Recht auf Gleichbehandlung von Männern und Frauen
- Rechte des Kindes
- Rechte älterer Menschen
- Recht auf Gleichstellung von Menschen mit Behinderung
- Recht der Familie und anderer Lebensformen auf sozialen, gesetzlichen und wirtschaftlichen Schutz
- Recht auf Wahl der Lebensform
- Recht auf soziale Sicherheit und soziale Unterstützung
- Recht auf Fürsorge
- Recht auf die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben
- Recht auf Arbeit
- Recht auf würdige Arbeitsbedingungen
- Recht auf vorsorgenden Arbeitsumweltschutz
- Recht auf Schutz vor Armut und sozialer Ausgrenzung
- Recht auf Wohnen

* Exemplarisch aus den angeführten Chartas, willkürliche Reihung



Die
Handlungs-
partner.



Gemeinsam Zukunft gestalten.

Gemeinsam Zukunft sozial gestalten - die Handlungspartner: Politik, Verwaltung, Freie Träger, Bewohnerinnen und Bewohner.

Soziale Kommunalpolitik gestaltet aktiv das soziale Leben dieser Stadt.

Soziale Kommunalpolitik gibt Vision und Ziele vor und trifft Entscheidungen, die den Rahmen für das Handeln der Verwaltung bilden.

Die kommunale Sozialverwaltung entwickelt Lösungen und setzt politische Entscheidungen um.

Kommunale Sozialverwaltung vollzieht Gesetze und ist verantwortlich für die Entwicklung, Umsetzung und Überprüfung von Maßnahmen in Kooperation mit den Freien Trägern. Wir, der Gemeinderat und die Verwaltung der Stadt Salzburg orientieren uns dabei an den sozialen Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner in allen Lebensphasen.



Unsere
Vision.



STADT : SALZBURG

Lebensqualität für alle.

Salzburg ist ein Weltkulturerbe und reich an Kunst- und Kulturgütern. Die Stadt verfügt über eine gute soziale Infrastruktur und ist eingebettet in eine einzigartige Landschaft. Politik und Stadtverwaltung wollen die auf vielen Gebieten erreichte Vorbildfunktion der Stadt Salzburg wahren und ausbauen. Unsere Vision ist es, gemeinsam mit unseren Partnern Lebensqualität für alle Bewohnerinnen und Bewohner zu schaffen, zu sichern und zu verbessern.

Dafür treiben wir die Entwicklung der sozialen Infrastruktur und der sozialen Beziehungen voran und machen sie für alle Bewohnerinnen und Bewohner erschwinglich und nutzbar.



Unsere
Ziele.



Fünf Ziele.

■ **Integration statt Ausgrenzung: Alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Salzburg sind in die Gesellschaft integriert. Planungen und deren Umsetzungen dienen diesem Ziel.**

Integration beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Soziale Problemlagen werden durch Integration statt Ausgrenzung* gelöst. Planungen, Einrichtungen und Maßnahmen werden auf ihre soziale Verträglichkeit* geprüft.

■ **Für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt sind die Lebensgrundlagen* gesichert. Lebensgrundlagen bedeutet mehr als Existenzsicherung.**

Wir schaffen, sichern und verbessern Lebensqualität mit leistbarer und attraktiver sozialer Infrastruktur.

■ **Prävention hat immer Vorrang. Wir handeln bevor Probleme entstehen.**

Politik und Verwaltung gestalten ihr Handeln in allen Bereichen so, dass soziale Probleme nach Möglichkeit erst gar nicht entstehen. Treten dennoch Anzeichen auf, ergreifen wir rechtzeitig Maßnahmen, bevor das Problem eintritt.

■ **Soziale Kommunalpolitik und Verwaltung sind innovativ. Wir suchen angemessene Lösungen für Probleme.**

Politik und Verwaltung bekennen sich zum Grundsatz der Innovation, um mittel- und langfristig vorausschauend zu planen, vorsorglich zu handeln und flexibel zu reagieren.

■ **Das gesamte soziale Dienstleistungsangebot ist transparent und effizient. Die Menschen wissen, wo und wie sie Hilfe bekommen.**

Das Angebot ist allen bekannt und in der Zielsetzung und Wirkung an den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner orientiert.



Unsere
Grund-
prinzipien.



Sechs Grundprinzipien.

■ **Wir sorgen für stabile soziale Verhältnisse für alle (Bekenntnis zur öffentlichen Verantwortung und zum Sozial- und Wohlfahrtsstaat*).**

Politik und Verwaltung der Stadt Salzburg bekennen sich zu einer sozialen Kommunalpolitik, die nachhaltig für stabile soziale Verhältnisse sorgt. Die in der Präambel genannten Rechte und Grundrechte und die damit verbundenen ethischen Grundsätze werden nicht dem Sparzwang geopfert.

■ **Wir prüfen Planungen und Maßnahmen der Stadt Salzburg auf ihre sozialen Folgen hin (Sozialverträglichkeitsprüfung*).**

Politisches Handeln der Stadt und daraus resultierende Planungen berücksichtigen mögliche Auswirkungen auf die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt mit der Sozialverträglichkeitsprüfung.

Soziale Kommunalpolitik bekennt sich zum Instrument der Sozialplanung* und des Sozialmanagements*. Sozialplanung und Sozialmanagement erarbeiten Ziel- und Handlungskonzepte. Sie arbeiten bedarfsgerecht, rechtzeitig und sind in der tatsächlichen Wirkung überprüfbar und nachhaltig. Sie entwickeln, organisieren und steuern dazu erforderliche Projekte. Dabei werden die fachliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Komplexität der sozialen Dimension berücksichtigt.

■ **Wir helfen den Menschen dort, wo sie leben (Nahraumprinzip/Stadtteilorientierung*).**

Wir schaffen kleine, überschaubare Einheiten, die soziale Kontakte und Beziehungen besser fördern. Stadtteilorientierung bedeutet die Umsetzung des Nahraumprinzips und ist eine wichtige Basis für den



Unsere
Grund-
prinzipien.



Aufbau und die Förderung ergänzender ehrenamtlicher Strukturen. Bewohnerinnen und Bewohner sollen aktiv mitwirken und mitgestalten. Die Kommunikation von Politik und Stadtverwaltung ist offen, wertschätzend und ergebnisorientiert.

■ **Wir fördern und unterstützen die Entwicklung des sozialen Zusammenlebens (Gemeinwesenprinzip*).**

Dabei gelten die Grundsätze: Bürgernähe, Beteiligung der Betroffenen und regionale Überschaubarkeit von Einrichtungen und Maßnahmen. Maßnahmen sind auf die Bedürfnisse der Zielgruppen zugeschnitten und tragen durch Hilfe zur Selbsthilfe zu deren Aktivierung bei. Dabei sehen wir die Bewohnerin und den Bewohner als eigenständige Persönlichkeit in ihrem/seinem Lebensumfeld. Wir bieten lebensphasengemäße (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, ältere Menschen) und lebensphasenübergreifende Angebote an.

■ **Alle Ressorts kooperieren miteinander (Integrierte Stadtentwicklungsplanung).**

Jede Planung beeinflusst das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner in der Gemeinde. Das erfordert, dass die Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung erfragt, zur Kenntnis genommen und berücksichtigt werden. Stadtentwicklungsplanung ist Bestandteil der Sozialpolitik.

■ **Wir berücksichtigen geschlechterspezifische Bedürfnisse in unterschiedlichen Lebensphasen (Gender Mainstreaming).**

Planungen, Entscheidungen, Maßnahmen und deren Umsetzung müssen in ihrer Wirkung auf Bewohnerinnen und Bewohner geprüft werden.



Unsere
Leistungen.



Steuerung, Beratung, Umsetzung.

■ **Aufgaben der Politik – Wir als Politikerinnen und Politiker steuern gemeinsam die soziale Kommunalpolitik.**

Soziale Kommunalpolitik schafft die Voraussetzungen, um Integration zu erreichen. Die soziale Kommunalpolitik gibt Visionen, Ziele, Rahmenbedingungen und Aufgaben vor. Sie steuert Maßnahmen der kommunalen Sozialverwaltung und der Freien Wohlfahrt mit dem Instrument Sozialplanung und Sozialmanagement. Sie fördert karitative Einrichtungen und Selbsthilfe. Politik, Verwaltung, Freie Träger, Bewohnerinnen und Bewohner arbeiten zusammen.

■ **Aufgaben der Verwaltung – Wir als Verwaltung beraten, entwickeln und setzen um.**

Kommunale Sozialverwaltung entwickelt sozial ausgleichende Ziel- und Handlungskonzepte, setzt diese um und überprüft deren Wirkung. Sie plant soziale Infrastruktur, vollzieht Gesetze und Beschlüsse und ist Kooperationspartner für die Freien Träger.



Erläuterungen

Ausgrenzung zeigt sich beispielsweise bei:

- Benachteiligten Einkommensverhältnissen
- Überschuldung
- Arbeitslosigkeit, insbesondere Langzeitarbeitslosigkeit
- Wohnungslosigkeit
- Ablehnung von ethnischen Minderheiten, MigrantInnen
- Intoleranz, Ignoranz, Vernachlässigung, Gewalt gegen Menschen in spezifischen Lebenssituationen (beispielsweise Menschen mit Behinderung, ältere Menschen, Frauen, Kinder und Jugendliche, körperlich und psychisch Kranke...)
- Mangelnder Bildung
- Sucht
- Krankheit
- Einsamkeit
- Sonstigen besonderen Lebenslagen (z.B. Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung, Flüchtlinge...)
- Räumlicher Ausgrenzung / Stigmatisierung (Soziale Brennpunkte)
- Mangelnder Mobilität

Sozialverträglichkeit

Sozialverträglichkeit bedeutet die Gewährleistung sozialer Rechte und Vermeidung sozialer Ausgrenzung durch Vorbeugung. Sie bezieht sich z.B. auf Nichtdiskriminierung, Gleichbehandlung von Männern und Frauen, Rechte des Kindes, Rechte älterer Menschen, Gleichstellung von Menschen mit Behinderung, gerechte und angemessene Arbeitsbedingungen, soziale Sicherheit und soziale Unterstützung.

Sozialverträglichkeitsprüfung

In einer Sozialverträglichkeitsprüfung werden Fragen gestellt, wieweit bestimmte Planungen, Einrichtungen und Maßnahmen gesellschaftliche Teilhabe-

chancen fördern und damit soziale Ausgrenzung vermeiden. Ein eigenes Gremium prüft und macht Vorschläge.

Lebensgrundlagen gelten dann als gesichert, wenn z.B. folgende Merkmale zutreffen:

- Ausreichendes und zumindest mittelfristig vorhandenes Einkommen
- Den Familienverhältnissen und anderen Lebensformen angepasster, ausreichend großer und langfristig leistbarer Wohnraum
- Vorsorge für zukünftige Risiken (z.B. Sozialversicherung, Zugang zu Pflege usw.)
- Vereinbarkeit von Beruf und Kinderbetreuung
- Möglichkeiten zur Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben
- Leistbare Strukturen und Angebote (Zugang zu Ressourcen, Dienstleistungen, Gütern, Rechten)
- Selbstbestimmung
- Möglichkeit und Sicherung geeigneter (auch künftiger) Entwicklungschancen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene: z.B. (Aus-, Weiter-)Bildung, Gesundheit, soziale Kompetenzen, Frühförderung, Familien und andere Lebensformen unterstützende Systeme...

Stadtteilorientierung

bedeutet die Umsetzung des Nahraumprinzips (Dezentralisierung, Dekonzentration, regionale Dienstleistungszentren, Sozialstationen, Bewohnerservicestellen).

Gemeinwesenprinzip

Gemeinwesenarbeit verbessert nachhaltig die Bedingungen in einem Gemeinwesen (community), z.B. in einem Stadtteil, einer Nachbarschaft, einer Wohnumgebung oder einer Institution, durch die Entwicklung von handlungsfähigen sozialen Beziehungen innerhalb des Gemeinwesens und nach außen. Hauptaufgabe ist dabei die "Aktivierung".



Gender mainstreaming

Gender mainstreaming ist die geschlechterspezifische Sichtweise, die in allen politischen und gesellschaftlichen Bereichen als Standard verankert werden soll, um Chancengleichheit für beide Geschlechter im Zugang zu Ressourcen und Entscheidungsmacht zu erreichen.

Sozialmanagement und Sozialplanung

Während Sozialmanagement die Gesamtplanung, ihre Vernetzung, Organisation und Steuerung wahrnimmt, arbeitet Sozialplanung in die Tiefe und entwickelt Ziel- und Handlungskonzepte im Detail (z.B. Fachsozialplanung für Menschen mit Behinderung, Kinder, Jugendliche, Familie, ältere Menschen, ...). Dabei arbeiten beide Instrumente ergänzend und können sich nicht wechselseitig ersetzen.

Wohlfahrtsstaat

"Die Menschen sind Europas wichtigstes Gut und müssen im Zentrum der Politik der Union stehen. Investitionen in die Menschen und die Entwicklung eines aktiven und dynamischen Wohlfahrtsstaates werden von entscheidender Bedeutung sowohl für die Stellung Europas in der wissensbasierten Wirtschaft als auch dafür sein, sicherzustellen, dass die Herausbildung dieser neuen Wirtschaftsform die schon bestehenden sozialen Probleme Arbeitslosigkeit, soziale Ausgrenzung und Armut nicht noch verschärft" (Erklärung der europäischen Mitgliedsstaaten zur Europäischen Sozialagenda, 2000).

